Japanische Sicheltanne

Cryptomeria japonica



Auf einen Blick

- *Cryptomeria japonica* – Familie der Zypressengewächse (Cupressaceae); einzige Art ihrer Gattung.
- Heimisch in Japan, wo sie Sugi heißt; im Südosten Chinas seit Jahrhunderten kultiviert.
- Immergrüner Nadelbaum mit kurzen, pfriemförmigen Nadeln in Spiralen und rotbrauner, faseriger Rinde.
- Die Nadeln färben sich im Winter bronze und werden im Frühjahr wieder grün.
- Ganzjährig draußen in Sonne bis leichtem Schatten, windgeschützt; im Winter die Schale vor Frost schützen und hell stellen.
- Treibt auch aus älterem Holz wieder aus – ungewöhnlich für einen Nadelbaum.
- Das Saatgut kommt 4–8 Wochen in den Kühlschrank; nur ein Teil davon keimt.

Darauf können Sie sich freuen

Mit dem Saatgut der Japanischen Sicheltanne haben Sie die Grundlage für einen winterharten Nadelbaum-Bonsai mit weichem, dichtem Laub und rotbrauner Rinde, den Sie vom ersten Keimling an selbst formen. Nach 4–8 Wochen im Kühlschrank keimt das Saatgut meist nach 3–8 Wochen, aber nur zum Teil. Die Sicheltanne wächst recht schnell und verträgt Zupfen, sodass Sie früh mit der Gestaltung beginnen können. Im Winter färben sich die Nadeln bronze und werden im Frühjahr wieder grün.

Viele verbinden Bonsai mit einem fertigen kleinen Baum aus dem Fachhandel. Mit der Aussaat beginnen Sie einen Schritt früher – und das bietet Ihnen etwas, das ein gekaufter Baum nie bieten kann: Sie bestimmen die Form vom ersten Keimling an selbst, und Sie können Arten ziehen, die selten oder nie als fertige Bonsai angeboten werden. Das erfordert Geduld, denn es dauert einige Jahre, bis aus dem Sämling ein richtiger Bonsai geworden ist. Dafür ist der Baum von Anfang bis Ende Ihr eigener. Im Folgenden finden Sie alles, was Sie für einen guten Start mit genau dieser Art wissen müssen.

Einführung

Die Japanische Sicheltanne (*Cryptomeria japonica*), in Japan Sugi genannt, ist ein immergrüner Nadelbaum aus der Familie der Zypressengewächse und die einzige Art ihrer Gattung. Sie wird auch Japanische Zeder genannt, ist aber nicht mit den echten Zedern verwandt. Heimisch ist sie in den Bergwäldern Japans; im Südosten Chinas wird sie seit Jahrhunderten kultiviert. In Japan ist Sugi einer der wichtigsten Waldbäume und wird oft an Tempeln und Schreinen gepflanzt – bei Nikko steht eine 35 km lange Allee, die vor rund 400 Jahren angelegt wurde. Die kurzen, leicht sichelförmig gebogenen Nadeln stehen spiralig um den Trieb und fallen nach 4–5 Jahren mit den kleinen Zweigen ab. Die rotbraune Rinde löst sich in langen, faserigen Streifen.

Vermehrung

Lassen Sie das Saatgut 24 Stunden in lauwarmem Wasser quellen, mischen Sie es mit leicht feuchtem Sand in einem verschlossenen Beutel und stellen Sie diesen bei etwa 2–5 °C für 4–8 Wochen in den Kühlschrank – nicht ins Gefrierfach. Säen Sie das Saatgut danach etwa 0,5 cm tief in feuchte Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde und halten

Sicherheitshinweis: Saatgut, Nährstoffe und Substrate sind nicht zum Verzehr bestimmt – weder für Menschen noch für Tiere. Einige Arten sind giftig; bewahren Sie sie für Kinder und Tiere unzugänglich auf.

Sie es bei etwa 15–20 °C kühl und gleichmäßig feucht. Es keimt meist nach 3–8 Wochen. Saatgut der Sicheltanne hat oft eine geringe Keimfähigkeit, sodass nur ein Teil keimt – säen Sie deshalb alles aus. Sind die Sämlinge etwa 5 cm hoch, pikieren Sie sie einzeln in Töpfe mit Pikiererde.

Standort und Licht

Die Japanische Sicheltanne steht am besten hell – in Sonne oder leichtem Schatten – und geschützt vor austrocknendem Wind. Im Haus gezogene Sämlinge gewöhnen Sie langsam an draußen und stellen sie erst ins Freie, wenn keine Nachtfröste mehr drohen.

Gießen und Nährstoffe

Die Sicheltanne braucht gleichmäßige Feuchtigkeit und darf nie ganz austrocknen, verträgt aber auch keine Staunässe. In der Wachstumszeit vom Frühjahr bis zum Herbst braucht sie viel Wasser. An warmen Tagen tut ihr ein Übersprühen gut – verwenden Sie dafür sauberes, zimmerwarmes Regenwasser (oder anderes kalkarmes Wasser), damit die Nadeln keine Kalkflecken bekommen. Von April bis September alle 3 Wochen flüssige Bonsai-Nährstoffe geben.

Substrat

Das Substrat muss durchlässig sein und gleichzeitig Feuchtigkeit gut halten. Fertige Bonsai-Erde ist eine gute Grundlage. Für Jungpflanzen eignet sich Pikiererde mit Quarzsand. Junge Pflanzen alle 2–3 Jahre im Frühjahr umtopfen.

Schnitt

Die Sicheltanne verholzt schnell, deshalb beginnt die Gestaltung früh. Zupfen Sie in der Wachstumszeit die weichen, neuen Triebspitzen mit den Fingern ab oder schneiden Sie sie mit einer kleinen Schere, wenn sie einige Zentimeter lang sind; so wird die Krone dicht. Entfernen Sie regelmäßig abgestorbene Zweige im Inneren der Krone. Anders als die meisten Nadelbäume treibt die Sicheltanne auch aus älterem Holz wieder aus und verträgt daher auch einen kräftigeren Schnitt.

Überwinterung

Die Japanische Sicheltanne ist winterhart und bleibt den ganzen Winter draußen – sie braucht Kälte und Licht. Leichter Frost schadet nicht. In der Schale sind die Wurzeln jedoch viel stärker gefährdet als im Boden, und wenn das Substrat hart durchfriert, kann die Schale platzen. Schützen Sie die Schale deshalb rechtzeitig, sobald mehrere Frosttage oder Nachtfröste unter etwa -5 °C zu erwarten sind: Graben Sie die Schale im Garten ein, sodass nur Stamm und Krone herausschauen, und decken Sie den Boden mit Laub ab – oder stellen Sie die Schale in trockenen Sand in einer Styroporkiste. Als immergrüner Baum braucht die Sicheltanne auch im Winter Licht; muss sie zeitweise hinein, dann in einen kalten, hellen Raum, etwa ein unbeheiztes Gewächshaus oder einen Schuppen mit Fenster. Sämlinge im ersten Winter stehen immer frostfrei und hell, etwa in einem unbeheizten Raum bei 0–5 °C. Immergrüne Bäume verdunsten auch im Winter Wasser: Gießen Sie an frostfreien Tagen, damit das Substrat nie ganz austrocknet, und geben Sie keine Nährstoffe. Schützen Sie den Baum vor austrocknendem Wind und starker Wintersonne, solange die Wurzeln gefroren sind. Im Winter färben sich die Nadeln durch die Kälte bronze; im Frühjahr werden sie wieder grün.

Wichtige Anbautipps

Die meisten Probleme bei der Aussaat entstehen durch zu viel Wasser oder zu wenig Licht. Ich empfehle ein lockeres, nährstoffarmes Aussaatsubstrat wie Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde, damit die feinen Wurzeln nicht faulen. Beim Pikieren sorgt Pikiererde mit Quarzsand für gute Drainage und einen stabilen Wurzelballen. Später, wenn der Baum als Bonsai gestaltet wird, ist meine fertig gemischte Bonsai-Erde eine gute Grundlage. Haben Sie Geduld: Saatgut aus derselben Tüte keimt nicht immer gleichzeitig. Lassen Sie die Aussaatschale deshalb stehen, auch wenn die ersten Sämlinge schon da sind.